

## M e n s c h e n l i e b e .

Kommt! lieben Kinder, kommt! rief an einem heitern Frühlingsmorgen Luise von Blüthenheim ihren Kleinen zu; der Morgen ist so schön und heiter; wir wollen ihn in unserm stillen, anmuthigen Thale zubringen; dort will ich euch mancherley erzählen, was zu wissen euch nöthig und heilsam ist.

Fröhlichen Sinnes wandelten die Kinder mit der Mutter in das stille Thal. Hier wurde ein schönes Plätzchen ausgesucht, auf welchem man sich hinlagerte. Die Mutter fing so zu reden an:

Es ist so schön und gut auf Gottes Welt! Tausend und abermahl tausend Freuden biethet uns der Schöpfer an. Alles ist zur Beglückung der Menschen da. Sind diese nur so, wie sie seyn sollen, o dann ist es eine wahre Freude, auf der Erde zu leben; dann ist die Welt ein Paradies! Ganz wahr heißt es in dem Verse:

Wie schön, o Gott, ist deine Welt gemacht,  
Wenn sie dein Licht umfließt!  
Ihr fehltes an Engeln nur und nicht an Pracht,  
Daß sie kein Himmel ist.

Sollen die Menschen auf Erden glücklich leben, so müssen sie sich unter einander von Herzen lieben. Sie müssen sich freuen über das Glück, und sich betrüben über das Unglück ihrer Mitmenschen. Sie müssen Vergnügen daran finden, zu dem Wohle anderer das Ihrige beizutragen. Wer das thut, der liebt seinen Nächsten.

Eine solche reine Menschenliebe besaß Herr Waltherr. Der war nie glücklicher, als wenn er andere glücklich sah, und nie trauriger, als wenn er bemerkte, daß andere zu leiden hatten. Er tröstete die letzteren, und konnte er ihnen helfen, so that er es von Herzen gern, selbst wenn es ihm hart fiel. Dabey sah er nicht darauf, ob der Leidende ein Landsmann von ihm, oder derselben Religion zugethan sey. »Er ist ein Mensch,« sprach Waltherr, »und ich bin auch ein Mensch; wir sind Brüder, und meine Pflicht ist es, ihm beizustehen, wer und woher er auch immer sey.« Oft sang er den Vers:

Gib uns, Gott, ein fühlend Herz,  
 Voll von wahrer Menschentiebe,  
 Das an Andern Freud' und Schmerz  
 Antheil nehm' und gern das übe,  
 Was der Liebe Pflicht begehrt,  
 Wie sie Jesus uns gelehrt.

Sehen wir andere in einer glücklichen Lage, so ge-

biethet die Menschenliebe, daß wir uns darüber herzlich freuen. Derjenige verräth ein schlechtes Herz, dem es nicht recht ist, daß andern etwas Angenehmes begegnet, und der seinem Nächsten das Glück, welches derselbe besitzt, nicht gönnt. So einen Menschen nennt man einen neidischen, mißgünstigen Menschen. O hütthet euch, lieben Kinder, vor diesem schändlichen Fehler, der so sehr gegen die Menschenliebe streitet! Neid und Mißgunst machen uns unglücklich. Denn sie rauben uns unsere Zufriedenheit und Heiterkeit, und schaden auch unserer Gesundheit und unserm Leben sehr. Dieß mußte der kleine Julius oft erfahren. Der sah es nie gern, wenn seinen Geschwistern eine Freude gemacht wurde, und wenn sie etwas besaßen, was er nicht hatte. In seinem Herzen beneidete er sie darum. Der Thor! Dieß machte ihn nur unruhig und mißvergnügt, und er sah dabey oft todtenblaß aus.

---

Gehet es andern nicht wohl, und begegnen ihnen Unfälle, so verlangt es die Menschenliebe, daß wir daran aufrichtigen und herzlichen Antheil nehmen, und sie trösten, aufheitern und durch Rath und That unterstützen. Wer das Gegentheil davon thut, den nennt man einen gefühllosen, hartherzigen Menschen, und em-

pfündet Abscheu gegen ihn. Wer sich vollends über das Unglück anderer heimlich freuen kann, verräth dadurch ein schlechtes, verworfenes Herz. Ein Schadenfroher Mensch ist eines der häßlichsten, elendesten Geschöpfe auf der Welt, das Verachtung und Abscheu erregt, und Schadenfreude eines der empörendsten Laster.

Derjenige, der ein menschenfreundliches Herz besitzt, fühlt sich ergriffen, wenn er andere leiden sieht; er ist mitleidig; aber er erbarmt sich auch der Leidenden, und sucht ihnen zu helfen; er ist barmherzig. Wie wenig Werth besitzen wir, wenn wir unsere leidenden Mitmenschen nicht aufzurichten suchen, und gefühllos bey ihrer Noth und ihrem Elende bleiben! Unmöglich können wir uns dann selbst achten; unmöglich können wir mit uns zufrieden seyn!

Stutete mir nicht das Herz  
 Bey des Bruders Leiden;  
 Blicb' ich kalt bey seinem Schmerz,  
 Kalt bey seinen Freuden:  
 Glücklich könnt' ich dann nicht seyn;  
 Einsam und verlassen,  
 Würd' ich erst die Menschen scheu'n,  
 Dann mich selber hassen.

Freunde! nein, mein Herz soll  
 Nie vor euch sich schließen!

Wenn es ist von Freude voll,  
Soll sich's euch ergießen;  
Auch solle ihr an meiner Brust  
Euren Gram verweinen,  
Bis die Sonn' euch neue Lust  
Wird ins Herze scheinen.